

# inzelteile

## Studentische Campuszeitung



Drei Pfeiler des ÖPNV: Nextbike, Bus und Bahn

Nico

## Semesterticket fällt weg - Nextbikes werden teurer

Aktuell können Studierende morgens und abends unter der Woche und ganztägig am Wochenende kostenlos im gesamten Gebiet des Karlsruher Verkehrsverbundes (KVV) fahren. Dafür benötigt wird nur die Studierendenkarte und die KVV-Bescheinigung, welche einfach im Campus-Portal erstellt werden kann. Auch gibt es die Möglichkeit ein vollständiges Semesterticket vergünstigt zu erhalten. Diese Tarife fallen zum Wintersemester weg. Zwei mögliche Folge-Angebote des KVV wurden durch das Studierendenparlament ohne Gegenstimme abgelehnt. Der Grund dafür sind zu hohe Kosten.

*Das Angebot ist völlig lächerlich.*  
- Jan Breitbart (FiPS)

Auch beim CAMPUSBike stehen Änderungen an. Zur Zeit gelten für Studierende vergünstigte Tarife. Bei jeder Fahrt mit den Nextbikes sind die ersten 30 Minuten kostenlos und danach kostet jede halbe Stunde nur 50ct. Dies wird

durch einen Teil des Semesterbeitrags ermöglicht. Doch auch dieser Vertrag läuft im März 2027 aus. Ein erstes Angebot des KVV fordert eine Erhöhung des Beitrags von 2,70€ auf 8€ pro Student. Auch wenn das eine immense Steigerung ist, geht es hierbei um das Überleben des Fahrradleihsystems in Karlsruhe. Wäre das Studierendenparlament nicht bereit einen höheren Beitrag zu zahlen, würde es laut KVV wahrscheinlich nicht zu einer erfolgreichen Ausschreibung des Fahrradverleihsystems kommen. In diesem Fall fällt das gesamte Nextbike-System in Karlsruhe weg. Mit rund 800.000 Fahrten pro Jahr sind Studierende nämlich für 70-80% des gesamten Nextbike-Systems verantwortlich. Gerade deshalb plädierte u.a. Felix Häußler (Vorsitzender des AstA) für die Sicherstellung eines Fahrradverleihsystems. Ursprünglich wollte die Stadt Karlsruhe ihren Finanzierungsbeitrag auf 30.000€ pro Jahr re-

duzieren. Inzwischen hat sie sich jedoch bereiterklärt 75.000€ pro Jahr beizusteuern. Ein Vertrag mit einem Beitrag von ca. 7.35€ pro Student und Semester befindet sich aktuell in der Verhandlung. Aus taktischen Gründen und der Vertraulichkeit gegenüber dem KVV beschloss das Studierendenparlament einen Teilausschluss der Öffentlichkeit. Aus diesem Grund sind die genauen Details des Vertrages noch nicht bekannt.

Das Semesterticket fällt restlos weg und die Kosten für ein Fahrradverleihsystem werden voraussichtlich mehr als verdoppelt. In Zukunft muss also mit reduziertem und teurerem Nahverkehr gerechnet werden. Da der endgültige Vertrag noch nicht bekannt ist, lässt sich jedoch noch nicht sagen, welche Auswirkungen diese Änderungen auf den Semesterbeitrag haben werden.

- Tim

# Demokratie am KIT – Digital Democracy Camp 2026



Fishbowl-Diskussionsrunde beim DDC 2026

Sandra Göttisheim, KIT

Am 12ten und 13ten Februar fand das Digital Democracy Camp 2026 im Triangel Space statt. Die Veranstaltung stand unter Leitfrage:

*Wie kann digitale Beteiligung unsere Demokratie offener, inklusiver und zukunftsfähiger machen?*

Der Fokus lag dabei auf der Hochschulpolitik am KIT. Eingeladen waren Studierende, Professoren und Mitarbeitende des KIT, sowie Mitgründer des Projekts Liquid Feedback.

Das Digital Democracy Camp fand 2025 zum ersten Mal statt. Dort wurden einige Thesen herausgearbeitet und auf ihre Relevanz und Akzeptanz bei Studierenden und dem Rest des KIT untersucht. Dabei setzten die Teilnehmenden drei Schwerpunkte:

- Ein digitaler Prozess um direkte Abstimmungen über Themen zu initiieren, die für Studenten wichtig sind.
- Sitzungen und Protokolle der Gewählten Gremien sollen öffentlich einsehbar sein.
- Das KIT sollte Forschung für Demokratie betreiben.

Auch wenn allen drei Schwerpunkten eine hohe Relevanz zugewiesen wurde, wird die institutionelle Umsetzbarkeit oft kritischer gesehen.

Nur beim dritten Punkt, findet sich Einigkeit über alle Achsen hinweg. Eine Zusammenfassung der Digital Democracy Camps kann online eingesehen werden:



**Digital Democracy Camp 2025**

<https://www.hoc.kit.edu/digital-democracy/188.php>

**Digital Democracy Camp 2026**

<https://www.hoc.kit.edu/digital-democracy/english/189.php>



Das Digital Democracy Camp 2026 hat vor allem den Schwerpunkt der digitalen Beteiligung aufgegriffen.

## Fishbowl-Diskussionsrunde

Im Fokus des ersten Tages stand eine Fishbowl-Diskussionsrunde. Die zentralen Personen waren Prof. Dr. Bernhard Beckert, kommissarischer Leiter des Bereich II und Dekan der Fakultät für Informatik, Prof. Dr. Michael Mäs, Professor der Soziologie am Institut für Technikzukünfte, Dr. Jonas Fe-

gert, Leiter der Forschungsgruppe Digital Democracy and Participation und des House of Participation, sowie Felix Häusler, Vorsitzender des AstA und Teil des Referats für sozial-ökologische Transformation. Außerdem waren alle Teilnehmenden zur Mitdiskussion eingeladen. Moderiert wurde von Dr. Alexa Maria Kunz, stellvertretende Geschäftsführerin und wissenschaftliche Leitung des Methodenlabors am HoC. In dieser Diskussion standen vor allem die Beteiligungsmöglichkeiten für Studierende im Vordergrund. Felix machte auf die Unterrepräsentation der Studierenden in den Gremien des KIT aufmerksam. Prof. Beckert verteidigte die Verteilung damit, dass die Meinungen der Studenten aktuell schon überproportional berücksichtigt werde. So werde auch die Mehrheit der Professoren in der Praxis nicht als Machtmittel genutzt. Auch die geringe Beteiligung der allgemeinen Studierendenschaft wurde diskutiert. Dabei wurde vor allem auf die geringe Wahlbeteiligung bei den Wahlen für das Studentenparlament hingewiesen. Es kristallisierten sich zwei große Probleme heraus. Auf der einen Seite empfinden manche Studenten ihre politische Macht als nicht signifikant genug. Dabei wurde nochmal auf die ge-



ringe Repräsentation der Studierenden in den Gremien des KIT hingewiesen. Auf der anderen Seite erreichen viele Informationen die allgemeine Studierendenschaft nicht. Es fehlt also an direkten Informationskanälen, in den Alltag der Studierenden eingebunden sind und über die Hochschulpolitik berichten. Auch wenn es schon Newsletter und Mailinglisten für diese Themen gibt, sind diese kein Teil des studentischen Alltags und finden dadurch keine große Hörerschaft.

## Projekte von Studierenden

Am Vormittag des zweiten Tages stellten Studierende des Instituts für Wirtschaftsinformatik Projekte vor, die sie während des Wintersemesters 25/26 im Rahmen der Vorlesung *Co-Teaching: Digital Democracy* erstellt haben. Ihr Ziel war dabei eine Plattform zu konzipieren, die für mehr Beteiligung der Studierenden an der Hochschulpolitik sorgt. In mehreren Runden wurden die Projekte den Teilnehmenden des Digital Democracy Camps vorgestellt. Nachfolgend durften die Teilnehmenden die Projekte unter die Lupe nehmen, Rückfragen stellen und Kritik äußern. Das Feedback wurde dann von den Studierenden zur Verbesserung ihrer Konzepte genutzt. Gleichzeitig gaben die Präsentationen Denkanstöße und Diskussionsansätze für das Camp.

*Beteiligung ist technisch leicht, aber schwer demokratisch zu gestalten.*

## Liquid Feedback

Andreas Nitsche und Axel Kistner, die Mitgründer des E-Participation Tools Liquid Feedback stellten ihre Lösung für mehr Beteiligung vor. Erstmals 2010 zur Planung eines Parteitags der Piratenpartei eingesetzt, befindet sich aktuell Version 5.0 in der Entwicklung. Ihrer Plattform liegt ein Vier-Phasenmodell zu Grunde. Zu Beginn einer jeden Initiative wird, wie bei einer Petition, nach Unterstützung gesucht. Gibt es genug Interesse an dem Thema der Initiative wird diese zur Diskussion geöffnet. Dabei können jederzeit Änderungsvorschläge für die Initiative gemacht werden oder sogar ganze Gegeninitiativen erstellt werden. Da sich diese noch immer um das gleiche Thema kümmern, werden all diese Initiativen gemeinsam weiterdiskutiert. Aus diesen Initiativen und Änderungsvorschlägen erwachsen

dann die Alternativen welche zur Abstimmung gestellt werden. Vor der Abstimmung selbst, gibt es jedoch noch eine Phase in der die Alternativen eingefroren werden, um kurzfristige Änderungen vor der Abstimmung zu verhindern. Aus Sicherheitsgründen ermöglicht Liquid Feedback jedoch keine anonymen Abstimmungen.

## Liquid Democracy

Durch alle Phasen des Liquid Feedback Tools zieht sich das Konzept der Liquid Democracy. Es zielt darauf ab einen dynamischen Kompromiss zwischen direkter und repräsentativer Demokratie zu ermöglichen. Als Fundament dient die Regel „eine Person, eine Stimme“. So hat jede Person die Möglichkeit selbst mit einer Stimme an den Abstimmungen und Diskussionen teilzunehmen. Es ist jedoch auch möglich die eigene Stimme an eine andere Person eigener Wahl zu delegieren. Diese\*r Repräsentant\*in agiert somit mit der Unterstützung anderer Personen. Entscheidungen und Beiträge dieser Person werden mit der Anzahl an sie delegierenden Personen gewichtet. Eine Delegation kann jedoch sofort und jederzeit zurückgerufen werden, Dies passiert spätestens wenn man sich selbst an der Diskussion beteiligt oder abstimmt. Damit wird weiterhin die Regel „eine Person, eine Stimme“ sichergestellt.

## Motivation für die Zukunft

Eine umfassende Beteiligung kann zu besseren, aber vor allem demokratischeren Entscheidungen führen. Dafür müssen jedoch digitale und analoge Plattformen bereitgestellt werden. Die Anforderungen an diese Plattformen sind hoch. Als Basis ist das Vertrauen der Benutzer nötig. Dafür sind Transparenz und Beteiligung erforderlich. Doch das alleine reicht noch nicht aus. Die Nutzenden müssen auch erkennen, dass ihre Teilhabe tatsächliche Auswirkungen hat. So hat der Landkreis Friesland schon 2012 das Projekt LiquidFriesland gestartet. Auch wenn die Entscheidungen auf dieser Plattform aus gesetzlichen Gründen keine Entscheidungsmacht haben, so besprechen die Kreistagsabgeordneten die Bürgerinitiativen im Kreistag. In Vereinen oder Firmen können solche Tools auch direkt als Entscheidungswerkzeug

genutzt werden. Die Mitgründer von Liquid Feedback haben auch darauf hingewiesen, dass Testläufe dieser Tools der Akzeptanz oftmals Schaden, wenn diese ohne tatsächliche Auswirkungen auf politische Prozesse durchgeführt werden. Wird Beteiligung nur „zum Test“ betrieben, so fehlt das Gefühl einen tatsächlichen Einfluss zu haben. Außerdem ist man von den Entscheidungen auch nicht betroffen.

Eine weitere Balance muss zwischen Quantität und Qualität bestritten werden. Im Sinne der Demokratie (wörtlich gr.: *Herrschaft des Volkes*) wird eine Beteiligung möglichst vieler Personen angestrebt. Diese lässt sich gerade mit digitalen Mittel sehr gut umsetzen. Im Gegensatz dazu steht das Streben nach einer möglichst konstruktiven Diskussion oder Debatte. Dies ist gekennzeichnet durch faktenbasierte Beiträge und sachliche Auseinandersetzungen. Nicht jede Person hat jedoch den Willen, die Zeit oder Mittel sich in dieser Tiefe an einem Thema zu beteiligen. Die Studierenden der Vorlesung *Co-Teaching: Digital Democracy* und die Gründer von Liquid Feedback versuchen mit ihren Projekten genau diese Probleme anzugehen. So verblieben die Teilnehmer des Digital Democracy Camp mit vielen Anregungen, Ideen, Projekten und der Motivation tatsächlich etwas zu verändern.

## Eine Campuszeitung

Durch diese Motivation ist auch diese Zeitung entstanden. Wir haben uns überlegt, wie sich das Problem der fehlenden Information angehen lässt. Nach einigen Überlegungen ist uns aufgefallen, dass es aktuell keine Campuszeitung am KIT gibt. Vereinzelt gibt es noch Zeitungen der Fachschaften, doch nichts was allumfassend über die Geschehnisse am Campus berichtet. Die Lösung lag nahe: wir gründen eine neue Campuszeitung! Doch was hat eine Zeitung mit Demokratie zu tun? Die Presse wird oft, neben den drei Gewalten der Legislativen, Exekutiven und Judikativen, als *vierte Gewalt* bezeichnet. Mit ihrer Berichterstattung kann sie die Politik zur Rechenschaft ziehen und ermöglicht allen eine gebildete und aufgeklärte Teilhabe an Politik.

Wenn ihr mehr über unsere Zeitung wissen wollt oder selbst mitmachen wollt, dann schaut auf die Rückseite (Seite 8).  
- Tim

## Unikino-Probleme

Nachdem 2025 die Lüftung im Hertz-Hörsaal schon einmal defekt war, wurde sie Mitte Mai wieder als defekt ausgeschrieben. Glücklicherweise wurde sie dann Anfang Juli(!) wieder repariert. Doch das ist nicht das einzige Problem im Hertz-Hörsaal. Ende Januar hat sich die große Leinwand von der Decke gelöst. Der Hertz-Hörsaal wird neben dem Vorlesungsbetrieb auch für das Unikino verwendet. Ein reduzierter Spielbetrieb konnte durch eine provisorische Leinwand von der Kinemathek sichergestellt werden. Das KIT übernimmt zwar die Reparatur, kommt dazu aber erst Ende August, also lange nach der eigentlich Spielzeit des Unikinos. Auch wenn der AFK (Akademischer Filmkreis Karlsruhe e.V.) zuerst versucht hat einen provisorischen Spielbetrieb sicherzustellen, musste dieser leider Anfang Juli eingestellt werden. Grund dafür sind weitere technische Probleme. Nun wird gehofft, dass bis zur Reparatur der Leinwand auch alle anderen Probleme behoben sind, sodass im Wintersemester ein normaler Spielbetrieb stattfinden kann.

Die Plakatständer am Baum vor dem AKK sind aus unbekannten Gründen verschwunden. Seit Jahrzehnten findet sich dort das Programm des Unikinos. Seit Mai fehlen diese vollständig. Da diese Eigentum des AFK sind, könnte der Tatbestand von Sachbeschädigung oder Diebstahl vorliegen. - Tim



Unikino-Plakatständer am AKK

AFK

## Kein Wasserschaden durch elitäre Dachreinigung!



Mensadach

Nico

Am Dienstag, dem 28ten April, kam es in der Mensa am Adenauerring zu einem Wasserschaden in Höhe von 0 Euro. Dank der mittlerweile fest installierten Überschuss-Auffangbehälter konnte der Großteil des Wasserschadens durch das Mensateam elitär eingedämmt werden. Leider kam es jedoch an einigen Stellen durch fehlende Überschuss-Auffangbehälter zur vermehrten leichten Bewässerung der Studierenden. Die Reaktionen der betroffenen Studierenden reichten dabei von abweisend über ausweichend bis zu sehr erfrischt. Auch die taktisch gut platzierte Besteck-Entnahmestelle musste diesmal als Ersatz Überschuss-Auffangbehälter genutzt werden. Es hat sich dabei herausgestellt, dass sich diese, auf Grund ihrer Fläche und ihres Volumens, sehr gut für das Abfangen der speziellen Art und Weise der Bewässerung des Mensa Innenraums eignet. Die Redaktion musste allerdings mit Bedauern feststellen, dass einige der Überschuss-Auffangbehälter nicht die notwendigen Flächenabdeckung besitzen, um das Dachrinnsal effektiv einzudämmen. Wie im Beweisfoto der Redaktion am Rand zu sehen, trifft das Rinnsal immer wieder die Mauer des Geländers von Linie 1. Hierzu wollten wir uns als Redaktion natürlich hilfreich zeigen und haben dafür einen Lösungsvorschlag erarbeitet. Wir empfehlen nach erweiterter Deliberation einen weiteren

Überschuss-Auffangbehälter mit Hilfe von Panzertape auf das Geländer zu schnallen, um eine weitere Erosion der Mauer auszuschließen. Dabei ist zu beachten, dass der Überschuss-Auffangbehälter ausreichend gegen eventuell einwirkende Drehmomente gesichert ist. Ein weiterer Vorschlag aus der Studierendenschaft war auch, eine Regelung einzuführen, bei der die Innenraum Bewässerung sowohl durch die Reinigung als auch durch Regen nur an warmen Tagen zu erfolgen hat. - Nico

PS: Und damit willkommen zu Nicos Satire-Teil!



Überschuss-Auffangbehälter

Nico



# Abschaffung und Wiedereinführung der verfassten Studierendenschaft

Die verfasste Studierendenschaft ist der Zusammenschluss aller Studierenden. „Verfasst“ ist sie, da sie per Gesetz geregelt ist - Im Falle Baden-Württembergs ist es Artikel 65 des Landeshochschulgesetzes. Ihre Aufgaben sind unter anderem die Wahrnehmung diverser Belange der Studierenden sowie die Förderung der politischen Bildung und des staatsbürgerlichen Verantwortungsbewusstseins. In einer Demokratie klingen diese Ziele erst einmal nicht besonders kontrovers. Umso interessanter ist es zu betrachten warum derartige Strukturen (in Baden-Württemberg) 1977 abgeschafft und erst 2012 wieder eingeführt wurden. Nach dem erstem Weltkrieg bildeten sich Studierendenschaften (Heidelberg, Freiburg). Rechtlich fundiert wurden sie nach der Erlassung der „Verordnung über die Bildung von Studierendenschaften“ 1920 in Preußen, die sich dann auch in anderen Teilen der Weimarer Republik verbreitet. In der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg wuchsen unter den Studierenden systemkritische Strukturen. Kritisiert wurde oft fehlende Verantwortungsübernahme für die Nazizeit. Aus diesen Strukturen entstand die Rote Armee Fraktion (RAF) die zwischen 1970 und 1993 diverse Anschläge in Deutschland verübte. So zum Beispiel die Entführung und Ermordung des Präsidenten der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände Hanns Martin Schleyer. Diese Zeit wird auch als Deutscher Herbst bezeichnet. Später legte Stefan Wiesniewski (RAF Mitglied) in einem Interview dar dass auch der damalige Ministerpräsident Baden-Württembergs Hans Filbinger aufgrund seiner Vergangenheit als Nazi-Marinerichter ein mögliches Ziel war. Filbinger (CDU), sowie andere konservative Politiker/innen sahen unter anderem die Universitäten und Kritische Theorie als Ursprung dieser linken Strukturen. Nachdem die verfasste Studierendenschaft 1969 in Berlin und 1974 in Bayern abgeschafft worden war, folgte daher 1977 auch Baden-Württemberg. Erklärtes Ziel dieser Maßnahmen war es „den linken Sumpf an Universitäten trockenzulegen“, wie Hans Maier, damaliger baye-

rischer Kultusminister, es ausdrückte.

*Wenn es uns gelänge, mit dem RCDS<sup>1</sup>, der Jungen Union oder der Schülerunion die Ästen zu besetzen, wäre die Lage anders.*  
- Hans Filbinger (CDU)

Als Reaktion darauf wurden sogenannte „Unabhängige Studierendenschaften“ gegründet. In dieser Form war die Studierendenvertretung ähnlich organisiert wie zuvor, aber auf die Kooperation der Universität angewiesen. Die Studierendenvertretung war gesetzlich nicht mehr verankert, und die Studierenden wurden mehr oder weniger zu Bittstellern an ihren Universitäten degradiert. Teilweise erhielt die Studierendenvertretung auch weiterhin finanzielle Mittel. Die Verwendung dieser Gelder unterlag aber der Universität selbst, nicht den Studierenden. Dieses Konzept wurde als das „Unabhängige Modell“ oder, weniger formell, auch als *Kastra* (Kastrierter AstA) bezeichnet. Um 2009/2010 kam es vermehrt zu Protesten an Hochschulen und Universitäten in denen Studierende unter anderem für die Wiedereinführung der verfassten Studierendenschaft demonstrierten. Im Rahmen der Proteste wurden Hörsäle teils wochenlang besetzt. Im Jahr 2013 hat der Baden-Württemberger Landtag (damals SPD und Grüne) dem zugestimmt. Zentral gesetzte Ziele sind dabei die Förderung der politischen Bildung der Studierendenschaft, sowie diverse hochschulpolitische Belange - also im Grunde dieselben wie vor ihrer Abschaffung. Infolgedessen wurde am KIT die verfasste Studierendenschaft am 30ten Oktober 2013 neu konstituiert. Wichtig festzuhalten ist dabei dass die hochschulbezogene Meinungskundgabe eben nur hochschulbezogen ist und nicht allgemein gültig ist. Bayern ist jetzt das einzige Bundesland ohne eine verfasste Studierendenschaft.

- Simon

<sup>1</sup>Ring Christlich-Demokratischer Studenten

## Zeitungen am KIT

Am KIT gab es in der Vergangenheit schon eine Vielzahl an Zeitungen. Eine kleine Auswahl könnt ihr unten sehen. Das KIT-Archiv hat viele der Exemplare erhalten. Fast alle Zeitungen dieser Art werden jedoch nicht mehr herausgegeben. Eine Ausnahme bildet hier die *Klolektüre*, welche sich seit 2021 regelmäßig in den Toiletten am KIT einfindet. Auch diese Zeitung, die ihr gerade lest, soll regelmäßig erscheinen und euch über die Geschehnisse am KIT auf dem Laufenden halten.

- Tim



Zeitschrift von FS MACH/CIW KIT-Archiv

### Die Unvollendete.

Die Unvollendete haben wir diese Zeitung genannt, weil manches man nicht in Ordnung fand.

Unvollendet ist vieles hier, das Institut, die Dozenten und "wir". Es hat ja alles seine Schwächen, die wollen "Wir" hier mal besprechen...

Der guten Seite wird hier nicht Raum gegeben, die müssen wir täglich von Neuem erleben. Drum wollen "Wir" hier doch mal zeigen, des Institutes Schattenseiten.

Frühmorgens, wenn die Hähne krähen, vor Dr. Hauser wir stramm schon stehen. Mit größter Wut und Energie er neulich in den Hörsaal schrie: "Ich setze mich durch, verlassen Sie sich drauf, und wenn ich gleich zum Herrn Direktor lauf. Wenn Sie mich auch nicht respektieren, zum Krabbenfangen lass ich mich nicht verführen."

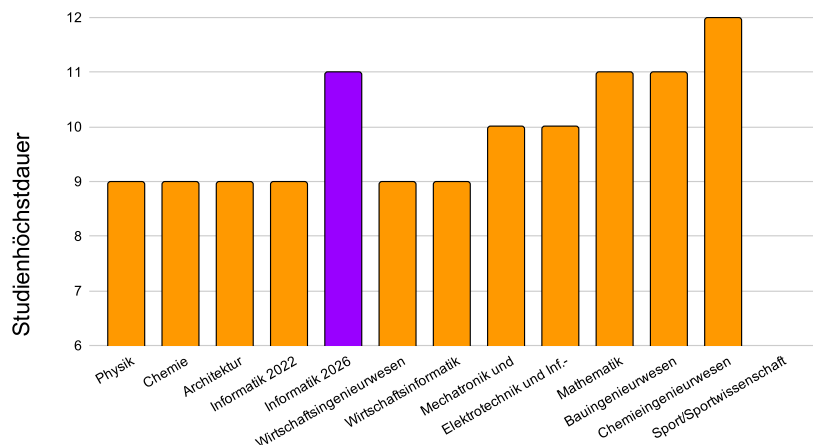


Die Unvollendete, WS 1937/38, S. 3 BLB

# Maximalstudienzeiten im Vergleich

Heute will ich euch ein Thema präsentieren, das für einige von euch relevant ist oder (hoffentlich nicht) relevant wird: Die Studienhöchstdauer oder Maximalstudienzeit. Natürlich, wie es so immer ist, hat an einer Universität jede Fakultät und auch jeder Studiengang eine sehr unterschiedliche Maximalstudienzeit. Wenn ihr selbst nachschlagen wollt, stehen diese manchmal bei euch in eurem Modulhandbuch. Sollte es, wie bei vielen, nicht in eurem Modulhandbuch stehen, dann hilft euch eure Studienprüfungsordnung (SPO) weiter. Unter § 8 "Orientierungsprüfungen, Verlust des Prüfungsanspruchs" Abs. 3 Satz 1 findet ihr in vielen Fällen die Studienhöchstdauer. Sollte dort das Wort nicht vorkommen: Glückwunsch, ihr habt euch für einen Studiengang ohne Maximalstudienzeit entschieden! Für die wichtigsten Fächer haben wir die Maximalstudienzeiten schon herausgesucht.

In der Abbildung könnt ihr den meistbesuchten Studiengang jeder Fakultät sehen, zusammen mit seiner Studienhöchstdauer in Semestern. Diese sind von links nach rechts in aufsteigender Ordnung sortiert (mit einer Ausnahme). Im Fall von Sport und Sportwissenschaften habt ihr keine Maximalstudienzeit, daher sind 99 Semester bei euch im Modulhandbuch vermerkt. Damit haben wir eine durchschnittliche Studienhöchstdauer von 9,8 Semestern über die bedeutendsten Studiengänge. Laut Statistischem Bundesamt benötigen rund 30 % aller Absolvent\*innen eines Studiengangs 3 oder mehr Semester über der Regelstudienzeit, um ihren Studiengang abzuschließen<sup>1</sup>. So viel zu den Statistiken, aber warum ist das eigentlich so? Die Gründe sind vielfältig, darunter unrealistische Regelstudienzeiten, persönliche Probleme, außerstudentisches Engagement. Viele Studierende müssen auch nebenher arbeiten, um überhaupt studieren zu können. Die Kosten des Lebensunterhalts gehen weiter und weiter nach oben, während die staatlichen Hilfen weiter nur mäßig sind. Es gibt natürlich auch ein paar wenige, die das Studium eher gemächlich nehmen, aber einige wenige sollten nicht ausreichen, um das Leben der Mehrzahl der Studierenden nicht zu verbessern oder gar zu verschlechtern. Die derzei-



Meistbesuchter Studiengang pro Fakultät

tigen maximalen Studienzeiten erhöhen außerdem weiter den Druck auf die Studierendenschaft. Wie wir sehen, haben mehr als die Hälfte der meistbesuchten Studiengänge eine Studienhöchstdauer von 9 Semestern. Diese minimal maximale Studienhöchstdauer ist gesetzlich vorgeschrieben (vgl. LHG § 32 Abs. 5 Satz 4). Natürlich gibt es am KIT auch mehrere Möglichkeiten, eure Studienhöchstdauer zu erhöhen. Dazu gehört unter anderem der MINT-Kolleg (soweit wir das richtig verstanden haben)<sup>2</sup>. Außerdem könnt ihr natürlich immer einen Verlängerungsantrag stellen. Dieser (der erste) wird meistens genehmigt. Wenn ihr davon betroffen seid, geht bitte zur Studienberatung ([sle.kit.edu](mailto:sle.kit.edu)). So, nun noch zum Thema: Wie kann ich dafür sorgen, dass meine Studienhöchstdauer generell erhöht wird? Das ist eine gute Frage. Zunächst haben wir ja schon etabliert, dass die Studienhöchstdauer in der SPO festgeschrieben wird. Diese wird wiederum durch den Senat beschlossen. Welcher eine absolute und sehr große Professorenmehrheit hat. Außerdem findet alles nicht öffentlich statt und es gibt auch keine vollständigen öffentlichen Protokolle. Wer legt nun aber die Anträge vor?

Dazu haben wir die Informatik Fakultät befragt, diese haben unsere Anfrage an den Informatik-Studiengangsservice weitergeleitet. Leider haben wir bis zu unserem Redaktionsschluss keine weitere Antwort erhalten. Sobald wir mehr Informationen haben, reichen wir das in der folgenden Ausgabe nach.

Kommen wir nun kurz zur Informatik: Wie ihr sicher schon sehen könnt, gibt es auch erfreuliche Nachrichten an dieser Front. In der neuen SPO 2026 des Informatik Bachelors wurde die Studienhöchstdauer von 9 auf 11 Semester erhöht. Eines der größten Probleme, warum die Maximalstudienzeiten meistens so gering sind, ist natürlich, wie immer, die Frage der Finanzierung. Die Universität bekommt (sehr vereinfacht gesagt und speziell in unserem Fall) Geld nur für Erstsemester und für Leute, die maximal 2 Semester mehr als die Regelstudienzeit benötigen. Daher bedeutet natürlich die Erhöhung der Studienhöchstdauer auch immer einen finanziellen Mehraufwand. Das bedeutet aber auch, dass die minimale Studienhöchstdauer ein Semester mehr ist als die Basisfinanzierung her gibt. Hier gibt es meiner Ansicht nach in einigen Studienfächern ein deutliches Verbesserungspotential. - Nico



<sup>1</sup>DESTATIS

[https://www.destatis.de/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Bildungsindikatoren/absolventen-regelstudienzeit-tabelle.html?nn=621104](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Bildungsindikatoren/absolventen-regelstudienzeit-tabelle.html?nn=621104)

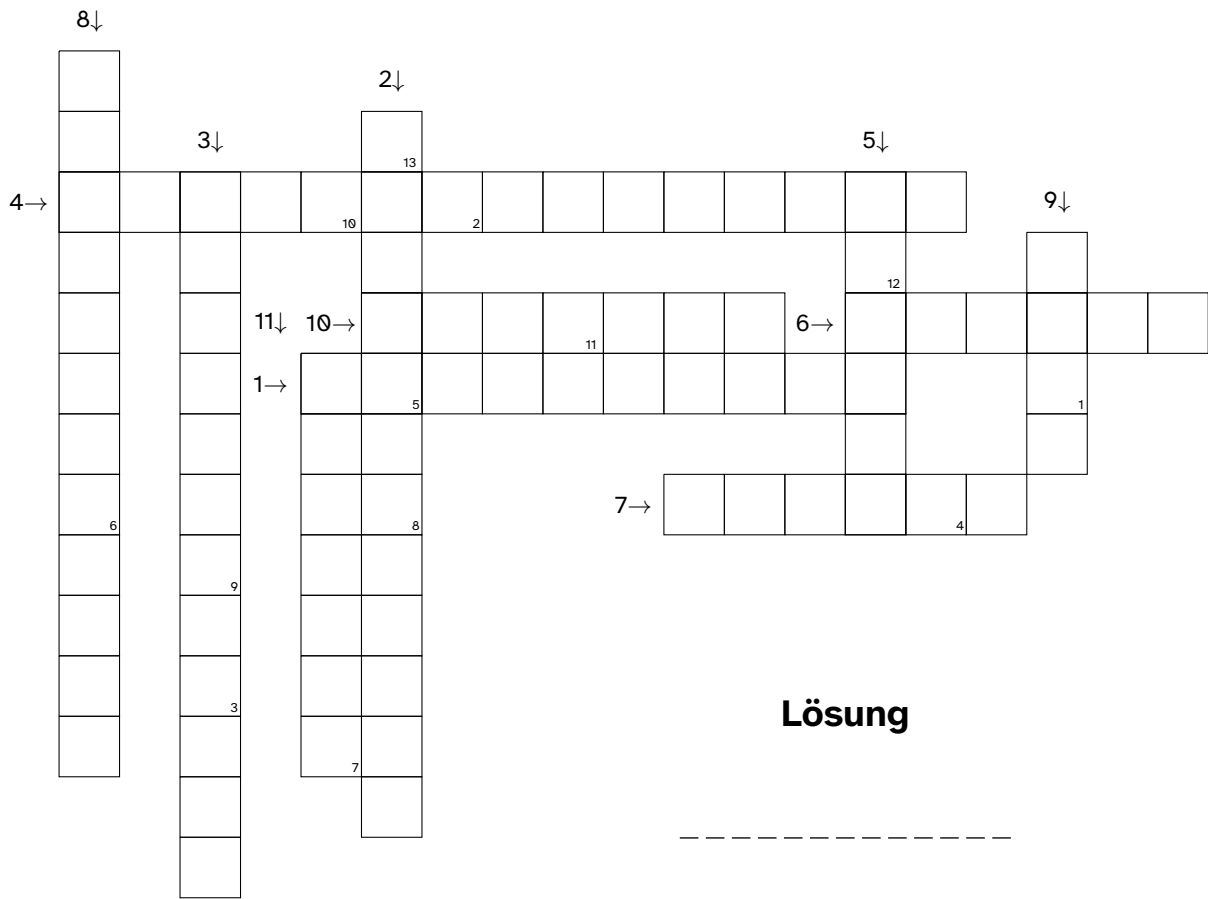
<sup>2</sup>MINT-Kolleg

<https://www.mint-kolleg.kit.edu/IndividuellerStudienverlauf.php>





KIT-Kreuzworträtsel & Sudoku



Lösung

-----

1. KIT Präsident (Nachname)

2. Beiname KIT, vergeben von Friedrich I.

3. Größte Fakultät nach Immatrikulierten WS 25/26 (1 Fach))

4. Studienauschied, Synonym
5. Einführungsveranstaltung Studium

6. Supercomputer Campus Nord

7. Nobelpreisträger, forschte am KIT, Nachname

8. Letzte drei Ziffern KIT Faxadresse (zb „einszweidrei“)
9. Farbe der Schließfächer im Bib Keller

10. Notruf-Standort Nr. Durlacher Tor → Mensa (Ohne Bindestriche)

11. Erstes dickgedrucktes Wort am weißen Schild vor Geb. 11.10

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
|   | 7 |   |   | 1 |   | 9 | 3 | 8 |   |   |   | 5 |   | 8 | 3 | 2 | 6 |
|   |   | 9 |   |   |   | 2 | 7 | 1 | 8 |   |   | 6 | 3 | 7 |   |   |   |
| 3 | 1 |   | 7 | 8 | 9 | 6 |   |   |   |   |   | 2 |   |   |   |   |   |
| 1 |   | 7 |   |   |   |   |   |   |   | 4 |   | 1 |   |   | 8 | 7 | 5 |
|   |   | 3 |   |   | 7 | 8 |   |   | 6 | 9 |   | 8 | 5 |   | 2 | 1 |   |
| 4 | 2 |   | 5 |   | 6 |   |   |   |   | 5 |   | 3 | 7 |   |   |   |   |
|   |   |   |   | 3 | 2 | 1 |   | 7 | 7 | 3 | 2 | 4 |   |   | 5 |   | 9 |
|   |   |   |   |   |   |   |   | 4 |   |   | 1 |   |   |   |   | 4 |   |
| 7 | 9 |   | 4 |   | 5 |   | 8 | 2 |   |   | 4 | 7 | 8 |   |   |   | 2 |

- Simon



## Mach mit - verbessere den Campus!



**Discord Server**

<http://discord.gg/JwyDz85Xe5>

**Website**

[einzelteile.org](http://einzelteile.org)



## Chaos ~~Grüße~~ aus der Redaktion

*Schreibblockaden, unrealistische Deadlines und stundenlange Satzungsdiskussionen.*

**Herzlich Willkommen** in der ersten Ausgabe der Campus Zeitung: *Einzelteile*! Hier findet ihr relevante, aber hoffentlich auch unterhaltsame, Themen aus dem Universitätsumfeld. Unter dem Motto „**das wird schon irgendwie**“ hat sich die unerfahrene Redaktion für euch an die Arbeit gemacht. Begonnen hat das alles mit einer Schnapsidee am Abend des diesjährigen *Digital Democracy Camps* (Seite 2). Bezogen auf das KIT, sind wir sehr unzufrieden mit der **Informationslage für Studierende**. Symptomatisch dafür ist natürlich die immer niedrige Wahlbeteiligung für das Studierendenparlament. Im Jahr 2025 lag diese bei nur 12%! Eigentlich lässt sich damit kein Parlament demokratisch rechtfertigen. Anstatt uns nur zu beklagen, haben wir diese Zeitung gegründet. Wir hoffen mit unseren bescheidenen Mitteln etwas dagegen zu tun.

Diese Zeitung will also über die **politischen Strukturen** am Campus aufklären. Das ganze machen wir mit der Hoffnung Wege aufzuzeigen, wie sich alle Studierenden einbringen und beteiligen können. Und wenn ihr jetzt denkt „Och nein, nicht schon wieder so Kleinkram-Politik“, dann hoffen wir auf der einen Seite die Themen mit Witz und Idee doch erträglich zu gestalten. Auf der anderen Seite wollen wir

jedoch auch aufzeigen, wie ihr dabei helfen könnt den Campus zu verbessern. Und das **betrifft euch vielleicht mehr als ihr denkt!**

Doch wir wollen auch die Presse als vierte Gewalt in der Politik verstehen. Dazu haben wir es uns auch zur Aufgabe gemacht, die Gremien und Institutionen des KIT zur Rechenschaft zu ziehen. Viele Entscheidungen werden hinter geschlossenen Türen getroffen und dringen gar nicht oder nur spät an die Studenten. Mit einer prägnanten und umfassenden Berichterstattung wollen wir euch erzählen welche Entscheidungen getroffen werden und wie ihr Einfluss darauf nehmen könnt.

**Doch dafür brauchen wir dringend eure Hilfe!** Als drei Informatikstudenten sind wir natürlich vollkommen unbiased und haben den totalen Durchblick :) Wenn ihr uns also nicht vertraut oder Themen habt, die euch wichtig sind, lasst es uns wissen und macht mit! Tretet unserem Discord-Server bei, besucht unsere Website oder sprecht uns persönlich an. Falls ihr mehr über Journalistische Arbeit lernen wollt, sind wir gerade dabei einen Workshop / Seminar zu journalistischem Arbeiten für euch an Land zu ziehen. **Wir freuen uns über jede Rückmeldung, Teilnahme und Unterstützung eurerseits!**

Eure

*Nico Simon Tim*